

Förderschulen sind Schutzraum und sollen nicht angetastet werden

Jugendliche gestalteten einen Miteinander-Tag im Bildungs- und Freizeitzentrum

Von Gudrun Billowie

Wolmirstedt • Ein „Miteinander-Tag“ brachte im Bildungs- und Freizeitzentrum Jugendliche aus der Christian-Wilhelm-Harnisch-Schule, der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Schule und der Gerhard-Schöne-Schule zusammen. „Eine höchst aufregende und spannende Angelegenheit“, sagt Projektbetreuerin Renate Kriegel.

Das Besondere an dieser Schülerkonstellation war, dass sich Sekundarschüler, lernbehinderte Schüler und geistigbehinderte Schüler an einen Tisch setzten, über sich sprachen und dabei ein sehr ehrliches Bild schufen. „Nichts blieb unerwähnt“, sagt Renate Kriegel, „von hilfsbereit, fleißig, schlau, aufmerksam bis zickig, ängstlich, manchmal



Schüler aus verschiedenen Schulformen lernen einander kennen.

Foto: privat

vorlaut war alles dabei.“

Gleichzeitig vermittelten alle Schüler unabhängig voneinander, welche Kraft ihnen ihre Schule gibt, eben diese

Schule, die zu ihren Fähigkeiten passt. „Egal, ob Leibnizschule, Schöne-Schule oder Harnisch-Schule, genau in ihrer Schule fühlen sie sich wohl“,

hat Renate Kriegel festgestellt. „In ihren Klassen bilden sie eine solidarische Gruppe, die Jugendliche stark und das Lernen mit seinen Tücken und

Problemen leichter macht.“

Bei den Schülern der Schöne-Schule waren die Aktivitäten mit Körpereinsatz besonders beliebt – Tanz, Tischtennis und Fußball. Aber auch die Schülerzeitung war für sie interessant. Neu war das für die Schüler der Leibniz-Sekundarschule nicht, aber anders, denn aus dieser sehr persönlichen Perspektive und so ausführlich hatten sie die Situation und Befindlichkeiten von Förderschülern noch nicht betrachtet.

All die Werte wie Respekt, Akzeptanz, Toleranz und Verständnis haben den Raum, die Anwesenden und die Atmosphäre während der Diskussion ergriffen. „Wir brauchen uns alle“, stellten die Jugendlichen fest und auch der letzte, der noch etwas gezögert hatte,

streifte nun sein T-Shirt mit der Aufschrift „Miteinandertag 2013“ und den Logos von Aktion Mensch und dem BFZ über.

„Es wurde auch davon gesprochen, das Leben sei ungerecht, weil nicht jeder die gleichen Chancen hat, und von der Angst, auf eine ‚normale‘ Schule zu gehen und auch vor der ersatzlosen Schließung von Förderschulen“, so Kriegel. Hier haben die Schüler gefordert, dass die „Klassenzimmer“ nicht angetastet werden sollen. Förderschule soll das bleiben, was sie ist, nämlich ein Förderaum für Kinder- und Jugendliche mit Lernschwächen. Zudem wünschen sich die Jugendlichen, dass der erfolgreiche Förderschulabschluss mehr Bedeutung für das spätere Erwerbsleben hätte.